

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 49

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch sticht zu

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Geld besitzen ist eine noch
größere Tortur als es er-
werben. Seneca**

Inflation — ich hab mich sooo an dich gewöhnt

Das Untier Inflation, auf dem Titelblatt dieser Nebelspalter-Ausgabe zu sehen, rast so gut wie ungebremst in die Siebzigerjahre. Der Strick, wie man sieht, ist gerissen, und der Mann, der das falsche Ende hält, blickt verwunderter als nötig drein. Nach den Stabilisierungspleiten vom letztjährigen Herbst und vom diesjährigen Frühling konnte ihm doch unmöglich verborgen bleiben, was sich ereignen würde – es sei denn, er glaubt noch an den Storch und die «autonome Abkühlung».

In diesem Lande – gewiß, gewiß, nicht nur in ihm – ist ein schon fast sagenhaftes Geschick entwickelt worden, Stabilisierungspolitik zu sabotieren, wenn sie (was normal und unerlässlich ist) Abstriche verlangt. Es scheint so gut wie ausgeschlossen, Vorschläge für Stabilisierung und gegen Inflation vorzubringen, die nicht alsogleich als «grobschlächtig» abgetan und mit dem für nötig gehaltenen Aufwand zusammengewalzt werden. Gewisse Leute sind, wenn Gewinne in Aussicht stehen, von gnadenloser Unerbittlichkeit.

Konsequenz der Mentalität, Opfer nur von andern zu verlangen, dies aber im Brustton patriotischer Ueberzeugung: Im Laufe der Jahre hat sich in Dingen der Inflation der reinste Fatalismus herausgebildet – man hat sich sooo an sie gewöhnt! Und mithin bleibt ohne Anflug von Erstaunen zu registrieren, daß noch zu Beginn der Sechzigerjahre 3,5 Prozent Geldentwertung Anlaß zu Alarm boten, während derzeit 4,5 Prozent über das Schulterzucken hinaus herzlich wenig bewirken. Eins jedenfalls müßte nachgerade im Anblick der sich drehenden Preispirale unverkennbar geworden sein: Mit bundesväterlichem Zureden, und seien die Untertöne noch so beschwörend, ist weniger denn je zu erreichen. Die Prediger des Maßhaltens haben miserable Zeiten.